

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 7 (1862)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Samstag,

[Siebenter Jahrgang.]

13. Dezember 1862.

Wie ist der Begriff von Erziehung zur jetzigen Geltung gekommen?

VII*).

Wir haben die beiden Hauptrichtungen, die uns in der Geschichte des hellenischen Volkes entgegen treten, etwas einlässlicher zu zeichnen gesucht. Es geschah das mit aller Absicht; denn es ist nicht zu verkennen, daß die spätern Zeiten und Völker in vielfachen Beziehungen ein Spiegelbild in diesem Alterthum suchten und auch gefunden haben. Wie die alten Griechen überhaupt von außerordentlichem Einflusse auf alle Verhältnisse der europäischen Völker geworden sind, so könnte das vielleicht auch ganz besonders in der Geschichte der Erziehung nachgewiesen werden.

Wir können, selbst auf die Gefahr hin, den Leser etwas zu langweilen, es uns nicht versagen, heute nochmals in der Hauptsache wenigstens auf die Materie einzutreten und in einer etwas übersichtlichen Darlegung die hervorragenden Momente, sowohl des Dorismus wie des Jonismus, wiederzugeben. Beide Richtungen suchten ihre Ideale möglichst zu verwirklichen und haben vor den Augen der Welt in ihrer Weise wirklich Erstaunliches geleistet. Wie so oft, könnte auch hier in der Mitte, in einer glücklichen Verschmelzung beider Elemente das Richtige liegen. Die Repräsentantin des Dorismus war also bekanntlich Sparta! Hier galt als die erste Forderung: Wer Andere unterwerfen will, der muß erst selbst gelernt haben, seine Willkür unter ein Allgemeines zu beugen. Also war Selbstbeherrschung das Grundprinzip dieser Erziehung, die wirklich in hohem Grade zur Männlichkeit, Selbstthätigkeit und Selbstbeherrschung führte, wie die Geschichte genügend darthut. Da war der Staat Alles in Allem: Er gab das Gesetz; Gehorsam gegen ihn war erstes Gebot; sein war die gesammte Kindererziehung; er überwachte sogar die Ehe und die Kinderzeugung. Die spartanische Erziehung wollte einerseits durch Nüchternheit und stete Anstrengung die Körperkraft aufs höchste steigern, anderseits aber auch durch schweigsame Besonnenheit den Geist zu gediegener, innerer Konzentration anhalten. Daß aber durch solch einseitiges Uebergewicht des äußern Staatszweckes das Recht der freien Persönlichkeit sehr beeinträchtigt werden mußte, liegt klar zu Tage. Auch die im ganzen Dorischen Stamme herrschende Sklaverei war nicht geeignet, die Beeinträchtigung zu heben, sondern eher zu unterstützen.

Stritte dem entgegen wiegt in der jonischen Erziehung die vollkommene individuelle Bildung, die kräftige innere Konzentration des Zöglings, die Allseitigkeit der Entwicklung weitaus vor; daher keine Spur davon, daß der Staat sich der Ueberwachung und Leitung der Erziehung so bis ins Einzelne be-

mächtigte; die Familie — dort in Sparta fast gar nicht vorhanden — bewegte sich hier selbstständig, weil respektirt durch das Gesetz, und die Folge davon war ein unbefangenes, frisches, heiteres Jugendleben. Besonders die künstlerische und wissenschaftliche Ausbildung fand hier die reichlichste Nahrung, wie die Blüthezeit von Athen in unsterblicher Weise zeigte. Die Erziehungsanstalten waren zwar hier nirgends so häufig und umfangreich wie bei uns, aber das große Resultat ward erreicht, weil das ganze reiche, öffentliche Leben den bedeutungsvollen erziehenden Einfluß übte, weil jeder mündige Staatsbürger dem unmündigen gleichsam als Erzieher gegenüber stand. Dieses Verhältniß ist nicht hoch genug anzuschlagen; denn aus ihm entspringt das innigste Verhältniß zwischen einem Mann und einem Knaben oder Jüngling in seiner schönsten Reinheit und ernstesten Bedeutung. Da wird es möglich, die Begeisterung für Schönheit, Tugend, Recht und Wahrheit in die begeisterte Zuneigung hinüberzuleiten, sie fortzupflanzen — und unverkennbar war das ein ausgezeichnetes Bildungsmittel für das Griechenthum.

Eine kurze Resapitulation des bisher Gesagten ergibt nun: Bei den Orientalen: Chinesen, Indiern, Persern, Israeliten war durch göttliches Gesetz das Allgemeine dem Individuellen als Beherrscherin gesetzt worden; bei den Spartanern war durch die von Menschen selbst eingesetzte Allgemeinheit des Staates die individuelle Freiheit beschränkt; während bei den Athenern die freier sich regende Individualität die weniger straff gezogenen Fesseln des Solon'schen Staatsgesetzes durchbrach. War den Orientalen durch knechtische Unterwerfung unter das höhere Gesetz der Allgemeinheit das Höchste nicht erreichbar, so ging das Griechenthum durch die entgegengesetzte Einseitigkeit, d. h. durch Unterwerfung der Göttlichkeit unter die menschliche Individualität, unter. Dann trat ein äußerliches Unterrichten in gelehrten Kenntnissen an die Stelle einer frischen, vielseitigen Nationalerziehung; die Pädagogik hatte den göttlichen Trieb eben verloren; denn dem an Göttern einst zu reichen Griechenland war am Ende nichts übrig geblieben, als ein schwacher Rest religiöser Ahnung, der wiederum natürlich nichts Besseres zu thun wußte, als „dem unbekannten Gott“ einen Altar zu erbauen.

Vereinsleben in den Kantonen.

Luzern. Am 22. Oktober hielt die Kantonal-Lehrer-Konferenz ihre 14. Versammlung in Luzern. Herr Dekan Buch von Högkirch sprach in seiner gebiessenen Predigt von der wahren Weisheit und von den Mitteln, dieselbe zu erwerben. Der Präsident der Konferenz, Herr Regierungsrath Meier, behandelte in seinem Eröffnungsworte die Geschichte des Volksschulwesens. Nachdem sodann der Vorstand seinen Geschäftsbericht mitgetheilt, erfolgte das Referat über die Thätigkeit der Kreis-Konferenzen im abgewichenen Schuljahre. Man hatte dieses Referat dem Herrn Pro-

*) Bei dem beschränkten Raume des Blattes haben wir diese Artikel ungebührlich lange zurücklegen müssen und bitten daher um gütige Entschuldigung. Es bleibt uns nur noch übrig, die vorchristliche Zeit abzuschließen, bevor wir den neuen Jahrgang beginnen.

essor Zähringer übertragen, um die Arbeiten unserer Lehrer von einem Manne beurtheilen zu lassen, der bei der Bildung der Lehrer nicht persönlich mitwirkt. Das Urtheil lautete günstig. Es erstreckte sich 1) auf die 19 Konferenzberichte; 2) auf 28 Bearbeitungen der Frage: „Worin besteht der Unterschied in der geistigen Natur der männlichen und der weiblichen Jugend? Wie gibt sich derselbe in der Zeit des schulpflichtigen Alters kund und was für Grundsätze und Rücksichten hat der Lehrer zu befolgen, um die beiden Geschlechter ihrer Eigenthümlichkeit gemäß pädagogisch richtig zu behandeln?“ 3) auf 22 Bearbeitungen der Frage: „Wäre es nicht wünschenswerth, ein Volksbuch zu besitzen, in welchem die wichtigsten Lehren der Erziehung gemeinschaftlich dargestellt wären? Und wie müßte ein solches Volksbuch beschaffen sein?“ 4) auf 5 Arbeiten über die Einrichtung an Schulbibliotheken und endlich 5) auf 7 Arbeiten über verschiedene freigewählte Gegenstände.

Nach Erledigung der reglementarischen Geschäfte wurden noch zwei Fragen der allgemeinen Diskussion unterstellt. Die erste war: „Was ist zu thun, daß unser Volk lesewilliger wird?“ Es ist eine Thatsache, daß die aus der Schule entlassene Jugend wenig liest. Man will schon beobachtet haben, daß dies daher komme, weil in der Schule nicht lesen gelernt wird, d. h. weil die Schule zu wenig Zeit auf das mechanische Lesen verwendet. Die zweite Frage war: „Ist es nicht wünschenswerth, daß die Schulpflichtigkeit unserer Jugend bis zur Vollendung des 14. Altersjahres ausgedehnt wird?“ Die Frage wurde allgemein bejaht und der Erziehungsrath soll ersucht werden, auf eine angemessene Aenderung des Schulgesetzes hinzuwirken. Am Schlusse referirte Herr Direktor Dula noch über die Resultate der neuesten Rekrutenprüfungen und knüpfte daran eine Reihe praktischer Belehrungen für den Unterricht in der Volksschule. Auf seinen Antrag wurde beschlossen, den Erziehungsrath zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Rekrutenprüfungen regelmäßig abgehalten und die Resultate der Lehrerschaft zur Kenntniß gebracht werden.

Ein einfaches Mahl vereinigte die 200 anwesenden Lehrer und Schulfreunde im Kasino. Ernste und heitere Trinksprüche, Gesammtchöre und Einzelsvorträge vaterländischer Lieder unterbrachen die lebhafteste Unterhaltung der Tischgenossen in angenehmer Weise, bis der festliche Tag zur Reize ging.

Zug. Am 6. November war die Kantonallehrerkonferenz in Zug versammelt. Verhandlungsgegenstände waren folgende: 1) Wie ist dem Uebelstande der häufigen Schulversäumnisse in den Primarschulen entgegenzutreten? 2) Wie und auf welche Weise könnten zweckentsprechende Leibesübungen in den Primarschulen eingeführt werden? 3) Ein Entwurf für die Statuten der Lehrerunterstützungskasse wurde an eine Kommission gewiesen. 4) In Betreff der schweizerischen Schulausstellung 1863 in Bern wurde die Betheiligung jedem Lehrer anheimgestellt; zur Vermittlung der Verbindungen mit Bern wurde ein Zentralomite gewählt, in dessen Mitte sich Repräsentanten aller Schulgattungen des Kantons befinden.

Aargau. Es ist lange her, daß ich Ihnen geschrieben. Ich wartete von Woche zu Woche, um Ihnen endlich auch etwas Erfreuliches über die Fortentwicklung unseres Schulwesens, namentlich in seinen brennenden Fragen: „Schulgesetz, Lehrerbesoldungserhöhung, Lesebücher, Lehrplan u. s. w.“ berichten zu können; allein recht Erfreuliches kann ich auch jetzt noch nicht schreiben. Zwar ist der Lehrplan den Lehrern zur einstweiligen Richtschnur bei ihrem Unterrichte gedruckt mitgetheilt worden;

allein derselbe verlangt in einzelnen Fächern so viel und in so verkehrter Methode, daß sich in manchen Gegenden unter Lehrern und Inspektoren bereits eine ziemliche Mißstimmung gegen denselben zu zeigen anfängt. — Zwar wurde die Umarbeitung der Lesebücher und das Schaffen neuer schon im Sommer von Abgeordneten aller Bezirke besprochen, wie Ihnen seiner Zeit berichtet wurde; aber auch hier ist bis dato nichts weiteres geschehen. — Das Schulgesetz liegt wenigstens in seinem ersten Theile, die allgemeinen Bestimmungen und das Gemeindeschulwesen betreffend, im Schooße einer Großrathskommission; wann derselbe aber zur Verathung vor die Behörde selbst kommen wird, das weiß nur Gott. Denn leider haben unsere dormaligen traurigen politischen Zustände, hervorgerufen durch die heillosen Agitationen der bekannten Partei, eine solche Masse von Geschäften der gesetzgebenden Behörde an den Hals geworfen, daß das Schulgesetz noch nicht sobald aus derselben herausgeholt werden wird. Es hat das auch der Lehrstand gefühlt, und daher in der Jahresversammlung des Lehrervereines zu Brugg den 16. Oktober abhin, beschlossen, noch einmal vor Erlaß des Schulgesetzes, wenigstens um Erhöhung der Besoldungen beim Gesetzgeber einzukommen. Die daherige Bittschrift zeichnet in klaren und wahren Zügen die jahrelange Vernachlässigung des Lehrstandes in dieser Beziehung und den nachtheiligen Einfluß derselben auf die gedeihliche Fortentwicklung des Schulwesens und der Volksbildung. Erziehungsdirektion und Regierungsrath beileiten sich denn auch, sofort einen Gesetzesvorschlag auszuarbeiten und dem Großen Rathe zur Annahme auf die ordentliche Wintersitzung zu unterbreiten. Allein derselbe wanderte gleich am ersten Tage an die obgenannte Kommission und es ist ebenfalls nicht vorher zu sagen, wann dieselbe darüber Bericht und Antrag bringen wird oder kann. Daß aber unterdessen die Mißstimmung und der Unmuth in einem großen Theile des Gemeindeschullehrerstandes wachsen wird und daß dieser sich bei erster Gelegenheit noch entschiedener über seine Hintansetzung aussprechen werde, als es in Brugg geschehen ist, ist kaum zweifelhaft. Es soll nun aber mit Allem dem nicht gesagt sein, daß die Behörden die Schuld an der fortwährenden Verschiebung der nothwendigsten Vorkehrungen zum Gedeihen der Schule tragen. Ich verkenne keineswegs all die widerwärtigen Faktoren, die zu einem solchen Resultate mitwirken, und auch der Lehrstand verkennt sie nicht. Allein da man einmal die günstigsten Zeitpunkte zu dergleichen Schöpfungen und Eroberungen für die Schule überwartet hat, so ist es, als ob nun ein eigenes Mißgeschick ob allen neuern Anstrengungen für dieselbe walte, so daß kein freudiges Wirken und Schaffen mehr aufkommen kann. Es ist die Hauptursache dazu jedenfalls in unsern politischen Zuständen zu suchen, welche auch in andern Beziehungen bereits nachtheilig zu wirken beginnen. Nur die Stärkung des ächten Liberalismus durch jüngere frische Elemente und das Aufrufen der wahren Volkskraft kann wie auf den Gebieten der Schule, so auch in den politischen Zuständen neues Leben schaffen. — Es hat darum auch der Lehrerverein in seiner lezt hin abgehaltenen Jahresversammlung gewagt, ein wenig auf politischen Boden sich zu begeben und seine Stimme für allgemeine Wahlfreiheit zur Stellvertretung im Großen Rathe abgegeben. Freilich geschah es zunächst im Interesse des Lehrstandes, den man bisher ohne Aufstellung jeglichen Grundsatzes, lediglich nur weil seine Glieder Lehrer waren, vom Großen Rathe fern hielt. Wenn auch die Lehrer in ihrer Gesamtheit keine großen Gelüste tragen, in benannter

Behörde zu sitzen, so mußte doch diese Hintansetzung als eine Herabsetzung des Standes von ihnen angesehen werden. Darum dies Gesuch um Aufhebung der fraglichen Verfassungsbestimmung.

Doch ich will aufhören zu politisieren, und kehre wieder zu rein Pädagogischem zurück. Ueber die Verhandlungen des Lehrervereins habe ich Ihnen zu berichten, daß derselbe sich auch gegen die Schulausstellungen aussprach und daher sogar die Ernennung eines Zentral-Komitees für den hierseitigen Kanton von sich ablehnte. — Wenn man auch theilweise die Nützlichkeit der Ausstellung für die Schule zugab, so bestritt man dagegen von verschiedenen Seiten das Nützliche einer Ausstellung aus der Schule, ja man erklärte dieselbe sogar für Nachtheil bringend und den Grundsätzen einer ächten Erziehung gerade zu entgegenlaufend. — Der Vorstand des Vereins hatte zwar schon vor der Versammlung sich in dieser Sache an die Erziehungsdirektion gewandt und sie um eine Unterstützung dafür angegangen, welche von derselben auch zugesagt wurde. Auch die Bezirksberichte kamen dem Vorstande nur in zustimmendem Sinne zu. Es muß daher der Beschluß in dieser Sache um so auffallender erscheinen und läßt sich nur durch die vorgerückte Zeit am Versammlungstag einigermaßen erklären. Trotzdem ist zu hoffen, daß das projektierte Unternehmen aus dem Aargau Unterstützung und Beihiligung finden werde.

Literatur.

Felder, Leitfaden für den ersten Unterricht in der Mineralogie besonders an Realschulen und zur Selbstbelehrung. Luzern, Verlag von R. Bertschinger, 1860. 138 Seiten.

Hier wieder einmal ein heimisches Gewächs, eines jener Produkte schweizerischer Literatur, die sich ganz wohl neben den entsprechenden Erzeugnissen des deutschen Büchermarktes zeigen dürfen, ein wackeres und, wie wir glauben sicher annehmen zu dürfen, mit Vorliebe bearbeitetes Büchlein, das den Schulen zuversichtlich empfohlen werden darf*). Der Verfasser wandelt einen einfachen, klaren Gang und bewährt sich auch hier, wie in seinem Unterrichte, als anregender Lehrer, weit entfernt, nach Art einiger Schriftsteller in einem trockenen Schematismus und in eine barbarische Nomenclatur sich zu verlieren. Ja, wenn wir Etwas wünschen, so wäre es gerade eine strengere, exaktere Fassung verschiedener Partien. Wir verschmähen es, auf Einzelverstöße eine förmliche Jagd zu veranstalten, glauben aber, Verfasser hätte einen schweren Stand, wenn er z. B. die Fassung folgenden Satzes vertheidigen müßte:

„Sie (die Mineralien) zeichnen sich (vor den organischen Naturkörpern) durch Schwere, Härte, Glanz, optisches und elektrisches Verhalten und ganz besonders dadurch aus, daß sie von keinem elterlichen Paare abstammen“,

da ja die genannten Eigenschaften und Erscheinungen für Thier- und Pflanzenreich in Menge nachgewiesen werden können — abgesehen davon, daß der Glanz im „optischen Verhalten“ inbegriffen ist. Die Mineralchemie finden wir hinsichtlich der Erscheinungen und Anwendungen zu spärlich bedacht; das Löthrohr, welches der Schüler doch aus dem Unterricht kennen lernt, dürfte etwas Raum zu Gunsten jener Partie abtreten. Bei Angabe der Fundorte ist uns Verfasser zu ausführlich und zu wenig

rationell, da er eine Menge wichtiger und unwichtiger ohne Wahl durch einander wirft. Wenn z. B. Seite 128 sagt:

„Es (das Silber) kommt auf Gängen im ältern Gebirge vor, so im Erzgebirge, am Harze, im Schwarzwalde, in Ungarn, Norwegen, Peru, Mexiko, Chili u.“,

so ahnt man wohl nicht, wie Mexiko allein mehr Silber liefert, als die ganze übrige Erde zusammen*), und eben so wenig, daß Spanien das erste Silberland Europa's ist. Von der Steinkohle (Schwarzkohle), dem machtvollen Hebel der modernen Industrie und Schifffahrt, finden wir keinen Fundort angegeben, die Anthracite Nordamerika's bleiben unerwähnt, während (Seite 38) bei Zürich die Pechkohle vorkommen soll. Verschiedene weitere Ungenauigkeiten und Druckfehler, wie „in Geschieben auf Ceylon am Ural“ (S. 47), „Faroe-Inseln“ (S. 49), „im District Atacama in Peru“ (Seite 55) u. s. w., werden in einer neuen Auflage wohl ausgemerzt sein, und wir hoffen, eine solche werde nicht zu lange auf sich warten lassen — schon deswegen, weil wir wünschen, der braven Arbeit zur Vervollkommenung behülflich zu sein.

Egli.

Ein Veranschauligungsmittel für die Volksschule.

Wir möchten hiemit die Leser dieses Blattes auf ein neu erschienenes, gewiß sehr willkommenes Hilfsmittel für den Unterricht in der Volksschule aufmerksam machen; wir meinen die von Herrn Schoop, Lehrer in St. Gallen, gezeichneten und autographirten großen Wandtafeln für den physikalischen Unterricht. — Das Bedürfnis solcher Tafeln ist längst vorhanden und wird immer fühlbarer hervortreten, da die Ansicht, daß die wichtigsten Erscheinungen und Gesetze aus dem Gebiete der Physik keinem Schüler fremd bleiben sollen, immer mehr Boden gewinnt und diesem Unterrichtszweig eine der ersten Stellen unter den realistischen Unterrichtsfächern der Volksschule einräumt. Herr Schoop hat die verdankenswerthe Mühe übernommen, auf 8 großen Wandtafeln diejenigen physikalischen Gegenstände zur Veranschaulichung zu bringen, welche ein großes, praktisches Interesse gewähren und doch nicht in ihrer wirklichen Gestalt vor das Auge des Schülers gebracht werden können. Eine spezielle Aufzählung dieser abbildlichen Gegenstände mag die Zweckmäßigkeit der Auswahl beweisen:

Tafel I enthält den gemeinen Flaschenzug und das Schappement bei der Pendeluhr. Tafel II bringt den Schiffsrahn und ein dazu gehöriges, einfaches Räderwerk. Tafel III enthält eine Saugpumpe, Tafel IV eine Feuerspritze, Tafel V den Schreibapparat des Morse'schen Telegraphen, Tafel VI den Morse'schen Telegraphen auf zwei Stationen, Tafel VII die Steuerung bei der Hochdruckmaschine und Tafel VIII die Lokomotive.

Alle diese Tafeln sind elegant und mit großer Sachkenntnis und Sorgfalt ausgeführt. Die Gegenstände sind bis ins kleinste Detail genau dargestellt und treten so plastisch hervor, daß der Schüler alsbald eine klare und richtige Vorstellung von dem Unterrichtsobjekt erhalten muß. Der beigelegte Text erklärt die Sache in sehr deutlicher und bündiger Weise, so daß der Lehrer sich beim Unterricht über besagte Gegenstände keines weitem Hilfsmittels zu bedienen hat. Der Preis dieses Tabellenwerks ist mit Rücksicht auf die darauf verwendete Sorgfalt und Mühe sehr mäßig. Wir möchten daher die Anschaffung dieses Hilfsmittels zur Ertheilung des physikalischen Unterrichts jedem Lehrer,

*) Für den Selbstunterricht ziehen wir Leunis' Schriften vor.

*) Wir lassen hier die neuen, fabelhaft reichen Gruben des „Waschoe-Territoriums“ außer Betracht.

respektive jeder Schulbehörde anempfehlen, indem es sicher die vorhandenen einschlägigen Veranschaulichungsmittel an Präzision und Eleganz weit übertrifft. M.

Diese Woche erscheinen die bekannten „Festbüchlein“, herausgegeben von einem Vereine zürcherischer Lehrer, in ihrem elften Jahrgange. Wir erlauben uns, die Lehrer auf dieses passende und so billige Geschenk für Elementar- und Realschüler aufmerksam zu machen und behalten uns vor, in einer folgenden Nr. der Lehrerzeitung näher auf den diesjährigen Inhalt dieser trefflichen und immer weiter verbreiteten Blätter einzutreten. W.

Verschiedene Nachrichten.

Zürich. Den 6. Dez. war die von der zürcherischen Schulsynode bezeichnete Kommission, bestehend aus dem Vorstande der Synode und je einem Abgeordneten der Schulkapitel und der höhern Lehranstalten, in Zürich zusammengetreten, um über die Gründung eines kantonalen Schulblattes zu berathen und zu beschließen. Die einlässliche Diskussion zeigte, daß ein solches Organ im zürcherischen Lehrstande vielseitig gewünscht wird; dennoch einigte man sich mit Einstimmigkeit dahin, im Momente dieses Projekt fallen zu lassen und die Entwicklung der schweiz. Lehrerzeitung abzuwarten und dieselbe nach Kräften zu unterstützen.

Turnisches und Kleinliches. (Eingef.) In Zürich fand vor einigen Wochen unter Leitung des Hrn. Niggeler ein Turnkurs mit 43 Zürcherlehrern statt. Auch drei Lehrer aus dem

Kanton St. Gallen machten den Kurs mit, und ihnen war in diesen Tagen Gelegenheit geboten, sich zu überzeugen von dem freien, frischen Geiste des zürcherischen Lehrerstandes, der ihn sehr unterscheidet von demselben solcher Kantone, wo ein eingreifendes, freies Streben von seiner Seite verpönt ist als „unbescheidenes Gebahren“. Selbst solche Lehrer, die über 50 Jahre zählten, deren Haarboden nur mit spärlichen Locken noch bedeckt war, machten mit jugendlicher Rüstigkeit alle die Körperanstrengungen des Turnens mit. Ein frischer, froher Gesang eröffnete und schloß jedesmal das Tagesgeschäft, und wenn das Lied ertönte: „Freie Männer sind wir“, so lag ein ganz anderer Klang, ein viel vollerer Klang in den Akkorden, als wenn jüngst die Toggenburger Lehrer sangen: „Freiheit die ich meine“. — Jeder Zürcher Lehrer, der den Kurs mitmachte, bezog nebst Reisekosten vom Staate eine tägliche Entschädigung von 3½ Fr. Wollte man in Bezug auf dieses eine Parallele ziehen zwischen Zürcher- und St. Galler Lehrern, weld' Letzteren für die Folge nur noch eine jährliche Bezirkskonferenz bewilligt wird, und zwar aus dem Grunde, damit man ihnen nicht mehr, wie bisher, 2, sondern nur noch „1 Konferenzgulden“ Entschädigung verabreichen müsse — wollte man hier eine Parallele ziehen, — man müßte bedenklich lange Gedankenstriche anbringen.

Mit meinen lieben Amtsbrüdern im schönen Toggenburg möchte ich ausrufen:

„O, du lieber Herrgott! Laß Heu wachsen unserer Staatsküh, sie ist miserabel mager und die Milch geht ihr aus!“

Redaktion: Zähringer, Luzern; Bosshard, Seefeld-Zürich.

Anzeigen.

Bei Unterzeichneten ist erschienen und vorrätig:

Baumann, C. Fr., Gesangbuch für kirchliche Chöre. Enthaltend Lieder und Gesänge für den sonntäglichen Gottesdienst, sowie für alle hohen Feste und übrigen Feierlichkeiten. Nach dem Kirchenjahre geordnet und in Musik gesetzt für Sopran-, Alt-, Tenor- und Bassstimmen. Auf Veranlassung des zürch. Kirchengesangsvereins gesammelt. 12 Hefte.

Inhalt der Hefte: 1. Advent und Weihnachten. 2. Passionszeit. 3. Oken und Himmelfahrt. 4. Pfingstfest. 5. Konfirmation und Kommunion. 6. Das bürgerliche Jahr (Neujahr, Buß- und Betttag, Erntefest). 7. Besondere Feierlichkeiten (Ordination, Laufe, Kopulation). 8. Begräbnislieder. 9–10. (Doppelheft.) Sonntäglicher Gottesdienst. Leichtere Stücke. 11–12. (Doppelheft.) Sonntäglicher Gottesdienst. Schwerere Stücke. Preis der Partitur: Das Heft à 1 Fr. 75 Cts. Preis der einzelnen Stimmhefte (Diskant, Tenor und Bass) à 35 Cts.

Meyer & Zeller in Zürich.

An Neujahrsgeschenken passend

sind bei Lehrer Rüegg in Uster, Kt. Zürich zu haben:

Zweistimmige Lieder für die Volksschule. VI. Heft, in wenigen Exemplaren auch noch das II., IV. und V. Heft. Partiepreis bis Neujahr 7 Rp., später wieder 8 Rp.

Vielseitigen Nachfragen zu begegnen, wird hiemit angezeigt, daß die in Nr. 47 dieses Blattes angekündigten und empfohlenen

Jugendklänge,

im Laufe dieses Monats erscheinen und auf frankirte Bestellung hin unter Nachnahme des Betrages versendet werden von der Buchdruckerei C. Weiß in Horgen.

Bei Meyer und Zeller sind folgende zu Festgeschenken vorzüglich geeignete Schriften erschienen und daselbst zu beziehen:

Festbüchlein.

Herausgegeben von einem Vereine zürcherischer Lehrer.

- I. Für untere Primarschüler. Mit 55 Holzschnitten. Preis für 6 Hefte Fr. 1. 60 Rp., eleg. gebdn. Fr. 2.
- II. Für obere Primarschüler. 6 Hefte mit 73 Holzschn. Fr. 1. 60, eleg. gebdn. Fr. 2.

Diese anerkannt vorzüglichen Kinderbücher empfehlen wir zu Weihnacht- und Neujahrsgeschenken.

Pestalozzi's

Vienhard und Gertrud.

Ein Buch für das Volk.

Mit dreizehn lithographirten Federzeichnungen von H. Wendel und einer Musikbeilage. Preis Fr. 1. 20, eleg. gebunden Fr. 2. 20.

Bei Meyer & Zeller in Zürich ist soeben erschienen:

Zähringer, Aufgaben zum Kopfrechnen für schweiz. Volksschulen. 2te umgearbeitete Aufl. Preis Fr. 2 40.

Der erste Abschnitt, das Rechnen im Zahlraum bis zehn, und der zweite Abschnitt, das Rechnen im Zahlraum bis hundert, sind ganz neu und besonders den Lehrern an Unter Schulen (erstes und zweites Schuljahr) zu empfehlen. Die folgenden Abschnitte sind sorgfältig umgearbeitet, um den Anforderungen an einen entwickelnden und praktischen Unterricht noch mehr zu genügen, als dies in der ersten Auflage der Fall war. Lehrer, welche sich über das Gesamtgebiet der Übungen im Kopfrechnen unterrichten wollen, werden in dieser reichhaltigen und praktischen Sammlung die umfassendste Belehrung finden.

Außerordentlich wohlfeil!

Bei Meyer u. Zeller in Zürich ist für nur 3 Fr. zu haben:

Schweizerisches Familienbuch.

Herausgegeben von

J. J. Reithard,

2 Jahrgänge gebestet in 4. Jeder Jahrgang 204 Seiten mit vielen Bildern und Musikbeilagen. Der Ladenpreis für beide Jahrgänge war Fr. 11 60; wir ermäßigen denselben, so weit der kleine Vorrath reicht, auf Fr. 3.